

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. per Zeile.

## Die Wehrvorlage und die Mehrheit der Stimmen.

Marburg, 25. November.

Die Parteien im Reichsrathe sind verschiedener Meinung betreffs der Frage, ob zur Beschlussfassung über die Wehrvorlage die einfache Mehrheit genügt — ob zwei Drittel der Stimmen erforderlich sind. Die Verfassungstreuen erklären sich für letzteres, weil die Verfassung dies vorschreibt, während die Gegner mit einfacher Mehrheit beschließen möchten, weil sie im Abgeordnetenhaus nur eine solche und nicht eine stärkere bilden.

Hier stehen nicht zwei Rechtsüberzeugungen gegenüber, sondern das deutungslose, verbriefte Recht soll gebrochen werden einer Parteisache zu Liebe — der Feudalklerikalen, zu deren Vortheil die Nationalen mißbraucht werden und sich mißbrauchen lassen.

Die Regierung soll zwar auch der Ansicht huldigen, daß die Wehrvorlage eine Aenderung der Verfassung ist, die nur mit einer Mehrheit von zwei Dritteln beschlossen werden kann. Wenn aber das Abgeordnetenhaus mit einfacher Mehrheit den heißersehnten Kriegsstand auf zehn Jahre hinaus bewilligt: wird Laaffe diesen Beschluß verwerfen, wird derselbe Ministerpräsident so viel Selbstlosigkeit besitzen, folgerichtig zu handeln, der im Herrenhause anlässlich der Adresse mit der Mehrheit gegangen und im Abgeordnetenhause den Entwurf der Gegner empfohlen?

Ein zustimmender Beschluß der einfachen Mehrheit in diesem Hause nützt der Regierung aber nichts, denn die verfassungstreue Mehrheit des Herrenhauses würde ja demselben nicht beitreten, weil er verfassungswidrig ist. Auf dieses Haus dürfen wir übrigens unsere Sache, der mit Formbedenken allein noch keineswegs gebietet ist, nicht stellen; denn falls im Abgeordnetenhause dem Wortlaute der Verfassung

gemäß zwei Drittel für die Wehrvorlage stimmen, so werden die „Herren“ unter Schmerlings Führung ihren Beitritt nicht verweigern; sie werden vielleicht nicht dieser Regierung, wohl aber, wie man sich zu entschuldigen pflegt, dem Staate die verlangte Truppenmacht bewilligen — ohne sich von dem Verzweiflungsschrei der Bevölkerung stören zu lassen.

Das Ministerium, welches für die wichtigste seiner Aufgaben — und das ist die Erledigung der Wehrfrage — die verfassungsmäßige Anzahl der Stimmen nicht erzielt, muß entweder zurücktreten, oder das Abgeordnetenhaus auflösen und versuchen, durch Neuwahlen die nöthige Mehrheit zu gewinnen.

Franz Wiesthaler.

## Zur Geschichte des Tages.

Oesterreich muß seinen Ruhm als Großmacht bezahlen, aber die Mittel will selbst der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses nicht immer nach dem Antrage der Regierung bewilligen. Der Plan, das noch nicht vollendete Reichsraths-Gebäude, für welches neuerdings 800,000 Gulden eingestellt worden und andere halbvollendete Staatsbauten zu verpfänden, ward einstimmig verworfen.

Rußland sieht sich wieder einmal veranlaßt, die Hände vor Europa in Unschuld zu waschen. Durch den Mund seines Thronerben wird verkündet, daß es den Frieden wünsche; wenn jedoch seine Konsulen und offiziellen Agenten in den Balkanländern eifrigst bemüht sind, eine friedensstörende Thätigkeit zu entwickeln und die offiziellen Agenten in derselben zu unterstützen, so dürfe die Regierung nicht verantwortlich gemacht werden; ein Wechsel der Personen würde nichts fruchten.

Frankreich wird von seinem Ueberschuß im Staatshaushalt nächstes Jahr sechzig Millionen für öffentliche Bauten verwenden. Der Staat erfüllt auf diese Art seine Pflicht, nach

Kräften Arbeitgeber zu sein und den Wohlstand seiner Bürger auch unmittelbar zu fördern.

## Vermischte Nachrichten.

(Rau's Staaten. Vom Weiberregiment am Goldenen Horn.) In der „Nouvelle Revue“ beleuchtet ein angeblicher Türke (Abdul Gaff) die Geheimnisse des Harems. Der Sultan ist von einem Schwarme junger Frauen umgeben, die nach Hunderten zählen. Man begreift jetzt, warum der Sultan so wenig Zeit hat, sich auf der Straße zu zeigen und weshalb ihm die Möglichkeit fehlt, seine Kräfte dem Glücke seines Volkes zu widmen. Se. Majestät hat vier Frauen und man sollte glauben, daß er damit zufrieden sein könne. Allein der erhabene und galante Bewohner von Yedig-Kiosk besitzt außerdem eine Eskadron von vierzig jungen Mädchen, welche unter den Aller schönsten ausgewählt werden. Diese Leibgarde des Sultans hat alle jene Dienste zu besorgen, welche bei uns den Kammerdienern und Kammerjungfern anvertraut werden. Die „Republique Française“ bemerkt: „In welchem hohem Grade ist dieses Regime nicht geeignet, um Se. Majestät für die Sorgen und Verwicklungen der Politik vorzubereiten.“ Die anderen Sklavinnen des Palastes sind ebenfalls in Eskadronen eingetheilt, um dem inneren Dienste vorzustehen. Die Sinen, welche für den Tanz Geschick besitzen, bilden das Balletkorps, die Andern singen und es gibt dort auch ein weibliches Musikkorps. Andere Sklavinnen sind, die Margilehs, Andere, die Tschibuks vorbereiten. Kurz, der ganze Dienst im Palaste befindet sich in den Händen von Sklavinnen, die aus den schönsten Mädchen der Türkei ausgewählt sind. Das türkische Reich, welches die soziale Berechtigung der Frau nicht anerkennen will, ist auf diese Weise den Launen von Sklavinnen preisgegeben. „Ein Staat“, bemerkt die „Republique Française“, „der durch einen Souverän regiert

## Feuilleton.

### Die Bildmaler in Außergefild.

Von Joseph Meßner.

„Außer den Gifilden“, in denen man das Jahr in Frühling, Sommer Herbst und Winter einzutheilen ein Recht hat, in einer Gegend, wo es drei Monate kalt und neun Monate Winter ist, auf einer freien Hochebene des Böhmerwaldes an dem Seebache, und um ein hölzernes Kirchlein herum liegt das Dorf Außergefild.

Der Ort, in dem jene Bilder erzeugt werden, die die Wäde fast sämmtlicher Bauernstuben in den armen Gebirgsgegenden unseres weiten Vaterlandes schmücken, von Böhmen an bis herab an das Küstenland, das die blaue Woge des Meeres bespült.

Wer hat sie nicht schon gesehen und schauernd angestaunt, diese fabelhaften „Bildeln“ auf Glasstafeln gemalt und in schwarzgefirnigte Rahmen gefaßt? Wer hat sie nicht gesehen und jemals vergessen, die kuriosen „Heiligen“ mit blauen Haaren und grünen Stiefeln, diese Bischöfe mit silbernen Bärten, diese Könige mit goldenen Hosen? Diese armen Seelen hinter

den armdicken Gittern des Fegefeuers, dicke, krenserweise Zähren weinend und Hände mit sechs Fingern ringend? Diese St. Antonii, fabelhaften Fischen predigend, diese St. Leonhardi, zwischen räthselhaften Thieren wandelnd, diese St. Martini, auf unmöglichen Schimmeln reitend? —

Wer je über die Schwelle eines armen und noch echten Bauern trat, wird diese Bildeln kennen und gerne erfahren, wie sie, merkwürdigerweise immer und überall gleich, wie von Einem Maler gefertigt werden. Uebrigens dem Reinen ist alles rein! Es wäre nichts Gewagtes, zu behaupten, daß dem Himmel das einfältige Gebet, das vor diesen armen, schlechten Bildeln verrichtet wird, oft lieber sein mag, als die gereimten Ungereimtheiten, die vor einem Meisterwerke der Malerkunst flüsternd aus einem sammtgebundenen Gebetbuche herausgelesen werden. —

Wenn das Sprichwort: „nomen est omen“ je eine Anwendung gefunden hat, so ist es bei dem Mann — er ist jetzt seit einigen Jahren schon ein Herr — der Fall, den die Verantwortlichkeit trifft, die Bauernwelt mit diesen Bildeln zu versorgen, er heißt Berderber. Geschmacksverderber heißen ihn deshalb die Leute um Außergefild herum, denen es um einen Biß zu thun ist, die Leute im Dorfe

aber nennen ihn den lieben, guten und seit ein paar Jahren den reichen Herrn Berderber, denn er ernährt alle Krüppel, nicht nur des Dorfes, sondern auch des Gebirges, eines Dorfes und Gebirges, in und auf dem es keinen Feldbau gibt, wo also Bettler eine unerträgliche Last wären. Darum ist er der liebe, gute Herr Berderber, und weil er sich bei allem dem Geld gemacht hat, wie man sagt, mit den schlechten Bildeln, heißt er der reiche Herr Berderber.

Er kam selber vor Jahren als ein armer Hausierer nach Außergefild — er ist ein sogenannter „Gotscherber“ (Gottscheer) — und ließ sich da nieder. Daß die Bildeln schon lange, lang vordem, vielleicht von der Zeit an, in welche die Erzeugung des Tafelglases im Böhmerwald fällt, gerade so, wenn nicht noch schlechter, gemalt wurden in Außergefild oben, ist eine erwiesene Sache; ebenso gewiß aber, daß Berderber es war, der auf die Idee kam, die Bildeln zu fabrizieren und hiezu die verlorne Kinder des Gebirges, seine Krüppel und Trottel, zu verwenden. Er ging hiebei auf die einfachste und humanste Weise vor.

Auf die Esfahrung gestügt, daß Krüppel immer Spekulanten und meist pfliffige Burschen werden, und daß in keinem Trottel der Geist bis auf den letzten Funken verglommen oder

wird, welcher selber wieder unter der Herrschaft der Odalisten steht, ist der Reform unfähig und der Zerstörung preisgegeben. Die Regierung des Sultans ist in Wahrheit eine Regierung von fünfhundert Frauen."

(Aus dem befreiten Italien. Nach Amerikal) Der „Deutschen Zeitung“ wird — 9. November — aus Padua geschrieben: „Gestern und heute passirten hier mit Extrazügen an die 5000 Auswanderer, welche sich nach Genua begaben, um sich dort nach Amerika einzuschiffen! Auswanderer-Elend ist schon oft genug geschildert worden; solch' einem Jammer aber, wie er sich hier zeigte, mag man wohl kaum noch je begegnet sein! Alle diese Leute — Männer und Frauen, Greise und Kinder und mit ihnen ein Pfarrer und drei Schullehrer — kamen aus den Distrikten von Ceneda und Seneda im Obervenetianischen. Nicht mit frohem Muthe blickten die armen Menschen in die Zukunft; sie wußten sehr gut, daß in Brasilien und Montevideo — den Zielen der Meisten — keineswegs buenos ayres herrschen, sondern daß ein großer Theil von ihnen früher in den Sümpfen umkommen müßte, bis die Ueberlebenden sich ein Heim werden gegründet haben; aber noch düsterer waren die Blicke, mit denen sie von der alten Heimat Abschied nahmen. Nicht wehmüthig und bange, mit Haß und verbittertem Gemüth verließen sie das Vaterland, das seine Bürger nicht ernährt. Einige unter ihnen gaben auch dieser verzweifelten Stimmung in grimmigen Invektiven gegen die Regierung und die Padroni Ausdruck, so daß es zu Verhaftungen kam. Die Verhafteten wurden jedoch auf das Drängen des Publikums sofort wieder freigegeben und führten ihren Groll über's Meer. Diesen Fünftausend dürften in kurzer Zeit noch andere Tausende folgen: Wer nur die Mittel hat, die Reisekosten zu erschwingen, und müßte er seine letzte Habe verkaufen, zieht fort (gerade so wie in Preußen, Mecklenburg, Nassau und Irland), und wer zurückbleiben muß, sieht sich vom Hunger bedroht. Es war schon in den letzten Jahren traurig genug im Venetianischen. Die Tausende von Armen, welche früher den Suez-Kanal gruben und den Mont-Cenis durchbohrten, die Donau regulirten und Eisenbahnen bauten, finden nun keinen Erwerb. Die Aufhebung der Wohlsteuer, mit welcher Garibaldi sein Regiment zu inauguriren trachtete, ist noch immer nicht Wahrheit geworden, das Land steht vor einem Defizit von 40 Millionen, und dabei plant man noch Verstärkungen der Festungswerke von Mantua und Verona! Den beginnenden Winter wird Italien kaum überstehen, ohne von inneren Unruhen heimgesucht

zu werden, die eine ernstere Bedeutung haben dürften, als man in Rom glauben will, wo man auf einen Sturm vorbereitet ist, ihn aber ablenken zu können vermeint. Der Hunger ist ein schlechter Rathgeber, und es ist bis jetzt noch nichts geschehen, um dem Ausfall der Ernte, welcher nach genauester Schätzung auf 300 Millionen gegen den Bedarf veranschlagt wird, abzuhelfen."

(Revolutionsgeschichte. Kossuth's Denkwürdigkeiten.) In den nächsten Tagen wird die Verlagsanstalt „Athenäum“ in Pest die Einladung zur Pränumeration auf Kossuth's Denkwürdigkeiten versenden. Durch die Freundlichkeit dieser Anstalt ist die „N. Fr. Presse“ in den Besitz des Vorwortes gekommen, welches Kossuth im Collegus Dr. Baraccone zu diesen Denkwürdigkeiten geschrieben und theilen wir daraus folgende Stellen mit:

„Es herrschte zu Ende 1849 in Europa jene gewisse entsetzliche Stille, welche Schauder erregt. Die Todten liegen dahingestreckt umher. Die Verwundeten rötheln. Im Uebrigen herrscht Stille. Nur die Nasvögel flattern durch die verpestete Luft. Nur die Leichenräuber regen sich und versetzen dem, der noch lebt, den Todesstoß. Wer gestorben ist, der ist eben gestorben. Wer in den Kerker geworfen ist, der sieht dort dahin. Wer sich geflüchtet hat, wird verfolgt. Wessen Vermögen konfisziert wurde, dessen Familie leidet hungern. Und das nannten die Mächte einen Zustand der Ordnung und der Ruhe. Sie haben ein eigenes Wörterbuch. „Europa ordini et tranquillitati assorta“ im Jahre 1849, „libertati assorta“ im Jahre 1815.“ Und doch schuf die 1849er Revolution nirgends einen Zustand, der auf Dauerhaftigkeit zählen konnte, nirgends auf dem ganzen Kontinente. Den Säbel aus der Hand schlagen, heißt noch nicht die Herzen beruhigen. Der europäische Kontinent war ein Vulkan, er rauchte zwar nicht, aber es kochte in demselben. Man mußte sich nur zur Erde neigen, um zu vernehmen, wie es unten in der Tiefe brodelte. Dieses unheimliche Geräusch drang weit hin bis zu mir in der Kaserne von Kutahia. Als ich aber bis Marseille gekommen war, erbraute es um mein Schiff in den stürmischen Accorden der Marsellaise. Die Luft war voll von Konspiration. Jedermann konspirirte rechts oder links. Selbst die konspirirten, die sich einer Konspiration für unfähig hielten; selbst solche Leute konspirirten, die heute darüber die Hände zusammenschlagen, daß sie je Verschwörer sein könnten.

Wir ungarischen Emigranten konspirirten nicht. Wir hatten es nicht nöthig. Die Nation der Verbannten ist in gewisser Richtung eine freie Nation — eine traurige Freiheit, aber

doch eine Freiheit. Dem politischen Verbannten ist es an der Stirne geschrieben, in welches Lager er gehört. Er braucht seinen Glauben, die Symbole seines Bekenntnisses nicht zu verbergen. Wenn er auch wollte, er könnte sie nicht verbergen. Wenn er nur nicht das Gesetz des Landes verlegt, welches seinem verwaissten Haupte ein Asyl gewährt hat, kann er frei auf dem Altar seiner politischen Nation opfern. Aber wenn wir auch nicht konspirirten, so scheint es mir auch jetzt in der Einöde vereitelter Hoffnungen, daß es mir als einem der Hüter der ungarischen Fahne vom Jahre 1849 ein Gebot der patriotischen Pflicht war, im Auslande unter den damaligen Verhältnissen alle Phasen im Auge zu behalten, auf daß kein Ausbruch mich überraschte, und daß in Folge einer Ueberschätzung nicht die Gelegenheit für mein unglückliches Vaterland vorübergehe. Der Ausgang des letzten russisch-türkischen Krieges, der schreckensvoll in die Zukunft Europas hineingreifen wird, hat es handgreiflich erwiesen, wie Recht ich hatte, als ich gelegentlich des Krimkrieges dem politischen Axiome Rechnung trug, daß man die Orientfrage nur im Komplex mit der ungarischen und polnischen Frage vor der leider eingetretenen Katastrophe bewahren kann, daß sie nicht zu einer gefährlichen Ausdehnung der russischen Machtphäre führe. Die Pforte sah dies ein und sie wünschte nichts schölicher, als daß diese rationelle politische Kombination zur Geltung komme; aber ihre westmächtlischen Bundesgenossen banden ihr die Hand aus Rücksicht gegen Oesterreich. Die Hoffnung, welche ich bei dieser providentiellen Gelegenheit an mein Vaterland knüpfte, löste sich in Dunst auf.

Der italienische Krieg vom Jahre 1859 brachte die ungarische Emigration vorübergehend in ein Allianz-Verhältniß mit dem damals mächtigen Kaiser der Franzosen. Zur italienischen Regierung dauerte dieses Verhältniß bis 1867. Der Krieg vom Jahre 1866 führte uns in Verührung mit Preußen. Bei beiden Gelegenheiten schien es, als ob der Engel des göttlichen Erbarmens den Freudenbecher der vielgeprüften ungarischen Nation reichen würde. Er verwandelte sich in den Wermuthsbecher der vereitelten Hoffnungen. Bei der ersten Gelegenheit zog der blutige, nicht leichte, aber rasche Sieg über Oesterreich von unseren Lippen den Freudenbecher hinweg, noch mehr die Furcht des siegreichen Imperators vor dem Zusammenstoße, welcher zwölf Jahre später eintrat und dem man 1859 hätte vorbeugen können. Im Jahre 1866 schlug der leichte und rasche Sieg der Preußen ihn von unseren Lippen hinweg und noch mehr die Nation selbst.

verlöschet sei, verwendete er die ersteren bei seinen Malereien als Konturenzeichner, Ornierer und Kompositoren; die Trotteln als Ausfüller, und zwar also: einer oder mehrere haben die grüne Farbe auf die Ritterspiegel, einige die auf das Gras und die Bäume, einige die auf die Helmsfedern, andere die rothe zu den Backen, andere zu den blutenden Wunden u. s. w.; einige malen bloß Augen, einige machen bloß Nasenlöcher, andere Finger, andere Haare, manche Ohren, manche Heiligenscheine u. s. w. Jeder hat sein Ressort und die Bildelfabrik des Herrn Verderber ist so eingerichtet, daß, wenn ein Besucher bei der Thüre des Etablissements eintritt, wo die leeren Ausschusslasten ausgepackt werden, er zuerst zu den Rahmenleimern kommt, von denen er, fortgehend von einem der Künstler zum andern, das Wachen und Gebilden des Bildes verfolgen kann, bis er, ohne anzuhalten, wieder zugleich mit dem vollendeten Gemälde an der Thüre ankommt. Welch' eine ungeheuere Wohlthat dieses Etablissements für den armen, winterlichen Gebirgsstrich hier oben ist, kann nur der ermessen, der weiß, was ein Winter auf diesen Höhen ist, der die Armuth der hiesigen Waldeute und hienach die Unmöglichkeit kennt, hungrige Mäuler zu versorgen, die über anderen als rüstigen, und zur schweren Holzarbeit geeigneten Rumpfen sitzen.

Es ist ein stilles, fleißiges, frommes Völklein, diese Bildelmaler, aber trotzdem hat der gute Herr Verderber sein schweres Kreuz mit ihnen; denn es ergreift selbst den verkümmertesten Kretin zu Zeiten ein Drang, ein Trieb nach Freithätigkeit, was immer die schauderhaftesten Dinge im Gebiete der Malerei zur Folge hat; oder es erfährt einen seiner Kompositoren eine unglückliche Idee — er macht eine Entdeckung — der Herr Verderber muß den Armen gewähren lassen, wenn er dessen Tod nicht auf sein Gewissen nehmen will, und so entstehen die fabelhaften Gebilde.

Zum Beispiel ging aus dem Kopfe eines seiner Kompositoren und hierauf aus dem Atelier des Herrn Verderber das Bild des heiligen Eustachius hervor, der den bewußten Hirsch mit einer — Pistole zu erschießen droht, was ein ebenso schändlicher Anachronismus als gegen alle Jägerpraxis ist. Ebenso erfand einer für den Drachentödtler Georg die höchst zeitgemäße Uniform eines Offiziers des k. k. österreichischen Dragonerregiments Graf Fiquelmont; ein anderer muthete den über die Auferstehung Christi erschrockenen Grabewächtern das Kolossale zu, der österreichischen Linieninfanterie angehört zu haben; ein vierter erfand eine Anbetung des Christkinds durch die heiligen drei Könige, deren Führer sich in einer solchen Verwirrung befanden, daß davon drei auf den Mohrenkönig Balthasar ausfielen, hingegen Kaspar und Mel-

chior sich zusammen auch mit dreien auf der Heimreise behelfen mußten: denn es waren drei schwarze und drei weiße Führer da. Ein fünfter, der die Namen der Heiligen aufzumalen hatte, schrieb unter ein Bild der heiligen Dreifaltigkeit die flehentliche Bitte hin: „Heilige Dreifaltigkeit! bitt' für uns!“ Welche höhere Instanz mochte der arme Bursche dabei wohl im Sinne gehabt haben?

Nächst und nebst dieser Bildelfabrik des Herrn Verderber steht auch eine Kreuzfigelschnitz- und Staffieranstalt in Außergild da, deren Erzeugnisse wie jene der ersteren von Verderbers Landeuten, hausierenden Gottscheern, in die weite Welt hinausgetragen werden. Diese Kreuzfigeln sind auf eine Art geschnitten, die wohl mehr als jede andere geeignet sein dürfte, der Einfalt des Landmannes das bittere Leiden unseres Heilandes anschaulich zu machen. Sie sind mit Blut an Wunden bedeckt und der Leichnam so skelettartig als möglich. Eine bezeichnende Anekdote möge dies erläutern: ein altes Weib kam vom Markte zu P. heim und brachte ein Kreuzfigel aus dieser Kunstanstalt mit nach Hause. „Wie war denn der Markt?“ fragte man sie. „Mei — schlecht! a zaundürrer Herrgottel um achtzehn Kreuzer!“ meinte die Alte, indem sie auf den zermarterten Leichnam des Gekreuzigten zeigte. Aber — wie gesagt: dem Reinen ist alles rein.

# Marburger Berichte.

(Erläuterung zum Voranschlage der Gemeinde Marburg. — Schluß)

B. Ausgaben. fl. fr.

Steuern, Affekuranzen, Gebühren . . . 3000 —  
 Zinsen für Passivkapitalien (an die Sparkasse 6% nebst 1% Amortisation von 246,198 fl. 88 kr. für das Jahr 1880 17,500 fl. und von 100,000 fl. 3% für das Jahr 1880 5000 fl.; dann Zinsrückstände für das Jahr 1879 10,000 fl.) . . . 32500 —

Befoldungen und Zulagen für die Beamten, Aerzte und Diener:  
 Funktionszulage für den Bürgermeister 1500 fl.; für den Amtsleiter: Gehalt 1200 fl., Quartiergeld 200 fl. und Quinquenalzulage 100 fl.; Ergänzungsgehalt für den Krankenhaus-Verwalter 200 fl., Quinquenalzulage 300 fl.; Gehalt für den städt. Kassier 700 fl. und Quinquenalzulage 300 fl.; Gehalt für den Konzeptsbeamten 600 fl. und Quinquenalzulagen 300 fl.; Gehalt für drei städtische Beamte je 500 fl. und Quinquenalzulagen je 100 fl.; für den Verzehrungssteuer-Bestellten 420 fl.; für drei Platzsammlungsbestellte 1080 fl.; für acht Hilfsbeamte des Stadtrathes, das Diurnum 3360 fl.; für zwei Stadtärzte 500 fl. und 300 fl.; für den ersten Amtsdienner 300 fl. Lohn, Quartier- und Monturpauerschale 188 fl.; für den zweiten Amtsdienner 300 fl. Lohn . . . 13748 —

Löhningen und Monturserelutium für zwei Führer der Polizeiwachmannschaft 1100 fl.; Löhningen und Monturserelutium für die übrigen Wachmänner 5000 fl. . . . 6100 —

Pensionen, Bestellungen und Löhningen:  
 Pension für den Beamten Jakob Sinkovitsch 300 fl.; für den Stadt-Wachmeister Franz Dant 435 fl.; für den Lehrer Josef Rottenbacher die Ergänzungs-Pension 52 fl. 50 kr.; für die Gefangenaufsichters-Witwe Theresia Mitschel 105 fl.; für den Gefangenaufsichters Franz Savelj 280 fl. 80 kr.; Bestellung für zwei Gemeindehebammen 80 fl.; Bauaufseher 420 fl.; Gefangenaufsichters 300 fl.; zwei Hausmeister 48 fl. . . . 2218 30

Arme und Kranke . . . 6000 —  
 Stadtbeleuchtung . . . 7500 —

Schulauslagen:  
 Für die Ober-Realschule: Lehrmittel, Einrichtungen und sonstige Erfordernisse 3000 fl.; für die Knabenschule: Quartiergeld für den Oberlehrer, Remuneration für den Katecheten, Lehrmittel, Einrichtungen, Beheizung und sonstige Erfordernisse 2000 fl.; für die Mädchenschule: Quartiergeld für den Direktor, Remuneration für den Katecheten, Lehrmittel, Einrichtungen, Beheizung und sonstige Erfordernisse 1800 fl.; für die Schule in St. Magdalena: Quartiergeld für den Oberlehrer, Remuneration der Katecheten, Lehrmittel, Einrichtungen, Beheizung und sonstige Erfordernisse 1000 fl.; für die gewerbliche Fortbildungsschule: Remuneration der Lehrer, Lehrmittel und sonstige Auslagen 400 fl. . . . 8200 —

Gemeindebaulichkeiten und sonstige Reparaturen:  
 Instandhaltung d. Gebäude 1000 fl.; Instandhaltung der Straßen und Reparaturen 1500 fl.; Pflaster

1000 fl.; Kanalbauten und Reparaturen 2000 fl.; Parkanlagen u. Instandhaltung 500 fl.; Pflaster und Straßenbauten 300 fl.; Friedhof in Pöbersch 4000 fl. . . 10300 —  
 Zufällige Voranschläge . . . 500 —  
 Kanzlei-Erfordernisse . . . 1500 —  
 Stempel und Porto . . . 150 —  
 Militärquartiere, Zinsen für Ställe und Magazine und sonstige Verquartierungsauslagen . . . 4500 —  
 Verschiedenes:  
 Festlichkeiten 300 fl., Vereine und Stiftungen 200 fl., besondere Remunerationen 600 fl., Beiträge der Kirchenkonturrenz für die Dom- und Stadtpfarre 1800 fl., Instandhaltung der Stadbrunnen 300 fl., Instandhaltung d. Thurmuhr 100 fl., Subvention für die Feuerwehr 500 fl., Hundevertilgung 200 fl., Theilzahlung für den Wielandplatz 250 fl., Abzug der Häftlinge 350 fl., Diäten, Markt- und Sanitäts-Auslagen 300 fl., Abschreibung uneinbringlicher Beträge u. alljährliche Steuer-Rückstände 350 fl., Feuersbrunst-Remunerationen 200 fl., alljährliche Rückstände der Ausgaben für 1879 500 fl., verschiedene Auslagen 400 fl. . . . 6700 —  
 Abschlagszahlung an die Sparkasse, betr. die Schuld von 246,198 fl. 88 kr. . . . 7500 —

Summe der Ausgaben 110,416 30

(Wahlbeswerde.) Herr Franz Reischnigg, Gemeindevorsteher in Ober-Rölsch hat gegen die Wahl der Bezirksvertreter (Gruppe der Landgemeinden) Beschwerde geführt, weil Stephan Domadenigg von Rantsche am Kommissionsstisch eine Legitimationskarte mit weißem Stimmzettel abgegeben, ohne Wahlmann zu sein. Wahlmann von Rantsche war Josef Turner. Der Gemeindevorsteher von Rantsche sei verhindert gewesen, an der Wahl sich zu betheiligen und habe ein Mitglied des Gemeinde-Ausschusses (Stephan Domadenigg als Stimmgeber gesandt. Diese Wahlbeswerde sagt ferner: „Nachdem bei der bezeichneten Wahl nicht, wie bisher üblich, jeder aufgerufene Wähler zum Kommissionsstische trat und dort seine Legitimationskarte und den Stimmzettel abgab, sondern ein Mitglied der Wahlkommission von einem großen Theile der Wähler, die theils in Bänken saßen, theils gedrängt an einander standen, beide Papiere übernahm, so ist es sehr möglich, daß auch noch weitere Stimmzettel von Nichtwahlmännern abgegeben worden. Für jeden Fall aber kann eine Wahl, bei welcher es möglich war, daß Nichtwähler stimmten, nicht als gültig betrachtet werden, daher ich . . . bitte, die Wahl vom 12. Nov. als eine ungesetzliche zu annulliren und eine Neuwahl auszusprechen.“

(Gemeindevahl.) An der Ergänzungswahl für den hiesigen Gemeinderath (24 d. M.) theilnahmen sich von 558 Stimmberechtigten des dritten Wahlkörpers 62 u. wählten die Herren: Felix Schmiedl (58), Anton Bahl (51), Eduard Janschitz (33 Stimmen).

(„Wie die Marburger Zeitung dazu kommt.“) Wir haben in der letzten Nummer die Nachricht über den Verkauf der „slovenischen“ Buchdruckerei gebracht. In einem Circulare, welches Herr Karl Lorenz, Buchdrucker, verbreiten läßt, nennt er diese Notiz „gänzlich falsch“. Wir haben die Bezeichnung „slovenische“ Buchdruckerei ohne alle Absicht deshalb gebraucht, weil dieses Geschäft hier allgemein so bezeichnet wird. Im Visitations-Edikte hieß es ausdrücklich „Buchdruckerei-Visitation“ und war bemerkt, daß die Einrichtung nur als zusammengehöriges Ganzes hintangegeben werde. Die vielen nöthigen Utensilien zusammen bilden doch eine Buchdruckerei. — Richtig mußte es heißen: Die vormals Pajische Buchdruckerei (d. h. alle dazu gehörigen Utensilien), welche im April d. J. von Herrn Karl Lorenz um 10,000 fl. (ist uns auch ganz

unklar\*, wie Herr Lorenz dazu kommt) gekauft wurde, ist am 21. d. M. von Herrn Leon aus Klagenfurt als „zusammengehöriges Ganzes“ bei der zwangsweisen Feilbietung erstanden worden.

(Für arme Schulkinder.) Im Stadttheater zu Radkersburg geben heute Abend dortige Kunstfreunde eine Vorstellung mit folgendem Programm: Ouverture zur Oper „Stradella“ von Flotow — „Wie zwei Tropfen Wasser“, Lustspiel in 1 Akt von Eduard Bloch — „Banditen-Duett aus „Stradella“ — Lied für Baß — „Das fehlerfreie Quartett“ von Koch — „Don Quichotte“, Lustspiel in 1 Akt von Alexander Bergen. Der Reinertrag wird zur Bekleidung armer, braver Schulkinder verwendet.

(Theater.) Heute findet im Stadttheater ein Konzert der Schwestern Theresine u. Marie Seydel statt, Violin- und Klaviervirtuosinnen aus Wien. Die jungen Damen erfreuen sich eines glänzenden künstlerischen Rufes, der sich in Wien, Prag, Triest, Berlin, Hamburg, Dresden u. s. w. bestens bewährte. Sie konzertirten höchst beifällig vor hohen Patentaten, unter anderem auch in einer Privatsoirée der deutschen Kaiserin, welche namentlich Fräulein Theresine in schmeichelhafter Weise auszeichnete. Eine gedruckte, verschiedenen auswärtigen Tagesblättern entnommene Zusammenstellung von Urtheilen über die Leistungen der Künstlerinnen liegt im Auszuge in hiesigen Cafés aus. — Morgen Donnerstag geht als Benefizvorstellung für den Regisseur und beliebten Darsteller Herrn Fiala die Novität: „Ein Mann für Alles“ in Szene; hoffentlich werden die hiesigen Theaterfreunde „Alles für einen Mann“ thun, und sich zu dieser Benefizvorstellung zahlreichst einfinden.

(Bezirksvertretung.) Morgen 10 Uhr Vormittag findet die konstituierende Versammlung der neugewählten Bezirksvertretung Marburg statt.

## Theater.

(—g.) Samstag den 22. Novemb. „Jugendstände“. Lustspiel in 3 Akten von Julius Findeisen. Mit diesem Stücke hatte der Autor nicht besonders Glück gehabt und es wundert uns, daß er in dem Falle mit seinem bekannten dramatischen Talente etwas geizte. Die Handlung ist weder neu, noch originell und zu wenig spannend, um zu unterhalten und die Charakteristik der Personen zu matt angelegt, um Gefallen zu erregen. Die Diktion des Stückes erhebt sich selten über das gewöhnliche Niveau des Verkehrs und nur zeitweise bligt es, fernem Wetterleuchten gleich, im Dialoge in feinerer Romik auf. Die Hauptrolle befand sich in den Händen des Herrn Direktors Vollmann (Brandes), der mit der Darstellung seines unverdorbenen und linkschen Kaufmannsohnes fast einzig Beifall fand und Heiterkeit erregte. Das erste Debut der Frau J. Braunhofer (Emma) war zufriedenstellend und wir wollen sehen, ob sie auch in anderen Partien die abgegangene Frau Bauer ersetzen wird. Herr Redelko (Wagner) schlug einen zu salbungsvollen Ton an und reproduzirte seine Rolle zu wenig naturgetreu, Fräulein Henle (Rosa) hat manche schätzenswerthe schauspielerische Eigenschaften, wird aber leider öfters unverständlich. Fräulein Friedberg (Eleonore), Herr Baum (Eigner) Herr Schwarz (Ralkstein) und Herr Swoboda (Martin) vervollständigten in entsprechender Weise das Ensemble. Bei dieser Gelegenheit möchten wir bemerken, daß die Direktion von zu häufiger Novitäten-Ausführung absehen möge, damit die Schauspieler Zeit finden, ihre Rollen besser zu studieren, denn es ist oft geradezu haarsträubend, was da Alles auf der Szene gefaselt wird, das in dem Textbuche nicht enthalten ist. Zudem unterlaufen häufig Novitäten von problematischem Werthe und es liegt im finanziellen Interesse der Direktion, alte Stücke von anerkannter Güte zu wiederholen, damit wenigstens der praktische Sinn gewahrt bleibe, da sich der hiesige Thea-

\*) Vielleicht wird uns Herr Lorenz durch eine verbesserte Auflage seines Circuläres darüber aufklären.  
 Anmerk. d. Seher's.

terbesuch sowohl Novitäten als Antiquitäten gegenüber gleich indifferent äußert.

Sonntag den 23. November. „Königin Margot“ oder „die Bluthochzeit zu Paris“. Drama in 5 Akten von Friedrich Abami. Es ist diese Arbeit der von Lindner, welcher den gleichen Stoff behandelt, vorzuziehen und sie hat auch eine befriedigende Interpretation gefunden, wenn wir auch mit der Rollenbesetzung nicht ganz einverstanden sind. Frau Nedelko (Katharina von Medici) war ebenso unzureichend, wie Herr Leopold (Maurevel), und sie erregten bei den ernstesten Szenen durch ihr Spiel und ihr schlecht angewandtes Organ Heiterkeit. Fräulein Friedberg (Margaretha von Valois) hat sich in ihre Rolle gut hineingefunden und ihre Aufgabe schön und beifällig gelöst. Fräulein Schweighofer (Ludwig von Morny) hat mit der Uebernahme und trefflichen Wiedergabe dieser Rolle einerseits verdiente Anerkennung gefunden und andererseits einen neuen Beweis ihres Talentes und ihrer guten Verwendung gegeben. Herr Reiff (Heinrich von Navarra) fand für sein verständiges und ansprechendes Spiel, das nur wahrer Liebe zur Kunst entquillt, von dem vollen Hause ungetheilte Anerkennung. Herr Schwarz (Karl IX.) ist ein eifriger und strebsamer Schauspieler und hatte einige recht gute Momente, im fünften Akte jedoch wurde der vorherrschenden Gefühlrichtung auf Kosten der Verständlichkeit zu sehr Rechnung getragen; wiederholter Applaus lohnte seine Bemühungen. Herr Nedelko gab den Narren des Königs und wurde bei der unbedeutendsten Gelegenheit von der Gallerie in geradezu störender Weise belacht. Seine Leistung fand den Beifall des Hauses, das fast in allen Räumen gefüllt war.

### Letzte Post.

Der Gemeinderath von Raibach hat sich der Petition des Grazer Gemeinderathes um Aenderung des Wehrgesetzes angeschlossen.

Die mährische Advokatenkammer ersucht das Abgeordnetenhaus um Aenderung des Gebührengesetzes.

Zur Mehrheit von zwei Dritteln für die Wehrvorlage fehlen im Abgeordnetenhaus noch fünfundsanzig Stimmen.

Der Kaiser von Rußland will ab danken in Folge der unabweisbar erscheinenden Nothwendigkeit, die Regierungsform zu ändern.

## Huste-Nicht

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt und Karamellen. Zu haben in Marburg bei W. König, Apotheker.

Meine beiden Knaben von 7 und 10 Jahren hatten einen sehr starken Husten, der sich nach Verbrauch von 2 kleinen Flaschen Huste-Nicht (Honig-Kräuter-Malz-Extrakt von L. H. Pietsch & Co. in Breslau) ganz verloren hat. — Schleswig. J. W. Bissen.

Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Kein Hustender darf deshalb ganz sorglos sein. — Wir machen darauf aufmerksam. (1886)

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben von der Hauptverwaltung der Gesellschaft des rothen Kreuzes zur Pflege verwundeter und kranker Krieger in St. Petersburg unter dem erhabenen Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseitig bekannt ist.

### Im allgemeinen Interesse

finden wir uns veranlaßt, auf die im heutigen Blatte enthaltene Annonce der Herren Löwe u. Comp. in Hamburg ganz besonders hinzuweisen. Die angekündigten Originalloose können wir wegen der großen und zahlreichen Gewinne bestens empfehlen. Die Reliabilität und Solidität oben genannten Hauses ist bekannt und daher nicht natürlicher, als die vielen bei demselben einlaufenden Aufträge, welche eben so rasch als sorgfältig ausgeführt werden.

Mit einer Beilage.

Heute Mittwoch den 26. November

## im Gasthause zum rothen Igel CONCERT-SOIREE

des Terzettes aus Steiermark  
Kraushofer und Saringer  
und der Violin-Virtuosin  
Fräulein Wiesmüller.

Anfang 8 Uhr. 1889 Entrée frei.

## Anempfehlung.

In meinem Gasthause, mit welchem seit einiger Zeit ein nett eingerichtetes Extrazimmer in Verbindung steht, empfehle ich nachstehende Weine zur geneigten Abnahme, als:

### Tischweine:

1879 Sauritscher pr. Liter mit . . . 20 kr.  
1878 Mellinger " " " . . . 20 " "  
1873 Sauritscher " " " . . . 40 "

### Flaschenweine:

Ofner 1872 grosse Fl. 60, kleine 30 kr.  
Sauritscher 1868 " 60 " 30 "  
Luttenberger 1868 " 70 " 35 "  
dtto. Auslese 1863 " 100 " 50 "  
Ruster Ausbruch " 90 " 45 "

Indem ich meine geehrten Kunden stets reell und prompt zu bedienen verspreche, zeichne hochachtungsvoll

## Jošt,

1892) vulgo Kreuzberger.

## Echter Windischbühler Wein

zu verkaufen. Anfrage bei Fr. Ant. Conrad in Bergenthal bei Lembach. (1877)

## Eine 8jährige, schön

gebauete, circa 15 Faust hohe Stute (Fuchs) ist sogleich billig zu verkaufen. (1890)  
Auskunft im Comptoir d. Bl.

## Amtlicher Heilbericht.

Bericht der k. k. österreichischen Feldspitaler-Direktion Schleswig. — Bei Trägheit der Funktionen der Unterleibsorgane, bei chronischen Katarthen, großem Säfteverlust und Abmagerung hat das Hoff'sche Malzextraktbier als ein ausgezeichnetes Heilmittel gewirkt. Es hat sich in allen beobachteten Fällen als ein sehr gern angenommenes, die heilsamen Wirkungen eines Nähr- u. Stärkungsmittels enthaltendes Getränk erwiesen.

Der k. k. Kommissär: Pirz von Gayersfeld, Major.  
Dr. Mayer, Regimentsarzt.

## Leben und Gesundheit

wieder erhalten!

Braila (Rumänien).

Herrn Johann Hoff, Wien.

Ich bitte schleunigst um 12 Flaschen Johann Hoff'schen Malz-Gesundheitsbieres und 3 Beutel in blauem Papier schleimlösender Brun-Malzbonbons, da die Dame, für welche dieses Johann Hoff'sche Gesundheitsbier bestimmt ist, faktisch ohne dieses nicht leben kann oder keinen einzigen gesunden Tag ohne dieses hätte.

Mit aller Achtung A. Borchardt.

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europa's, Herrn Johann Hoff, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Jassy.

Herrn Johann Hoff, Wien

Bitte ergebenst, mir abermals eine Partie Ihrer vorzüglichen Malzpräparate als Eilgut zu senden, und sage Ihnen meinen Dank für die vortreffliche Wirkung: der Kranke fühlt sich bedeutend besser und wird hübsch lange Zeit von Ihrem heilbringenden Malz-Extrakt Gebrauch machen. (Bestellung: 11 Flacons konzentrirtes Malzextrakt, 5 1/2 Beutel Malzbonbons, 5 1/2 Pfund Malz-Chokolade II.) (1882)

Mit Hochachtung

A. Neumann, Apotheke „zum Liege“ in Jassy.

Depot für Marburg bei Herrn Fr. Ritter.

## Edle Menschenfreunde!

Ein durch Krankheiten und Todesfälle dem Wucher in die Hände gerathener Familienvater in fester Anstellung bittet um ein Darlehen von 300—400 fl., welches er sammt den Interessen in monatlichen Raten à 10 fl. gewissenhaft zurückzahlen würde. Geneigtes Entgegenkommen erbittet man unter „A. R.“ poste restante Marburg. (1886)

## Ein distinguirten Herrn

sucht die Gesellschaft einer unabhängigen, freien Dame, um die langen Winterabende angenehm zu verkürzen. Etwaige geneigte Anträge erbittet man freundlichst unter Chiffre „R. Z. 10“ an die Expedition dieses Blattes bis 30. d. M. — Diskretion gegenseitige Ehrensache. (1876)

## Wein-Lizitation.

Donnerstag den 27. November um 10 Uhr Vormittag werden 20 Halb-Martin Kirchenwein heuriger Fehung loco Jaring lizitando verkauft. (1874)  
Kirchenvorsteherung zu Jaring.

## Weinreben-Verkauf.

Ein-, zwei- u. dreijährige Wurzelreben, sowie vom Frühjahr ab auch Schnittreben der Sorten: Kleinriesling, Traminer, Ruländer, weißer und schwarzer Burgunder, Portugieser, Wälschriesling, Ortlieber, Gutedel und Mosler sind in reiner Auslese und sehr kräftigen Exemplaren billig zu verkaufen durch die Gräflich Meran'sche Verwaltung in Marburg, Tegethoffstraße 15. (1891)

## Wagner-Geschäft.

Befertigter zeigt einem P. T. Publikum ergebenst an, daß sein Wagner-Geschäft sich gegenwärtig in der Grazer Vorstadt, im Fischer'schen Hause, Sackgasse befindet und empfiehlt sich zur Anfertigung der neuesten und geschmackvollsten Wagenbau-Arbeiten.

Um zahlreiche Aufträge bittet achtungsvoll

Franz Pergler, Wagnermeister.

## Ein Fräulein,

in allen weiblichen Handarbeiten, insbesondere in Näh- und Stickerarbeiten gut bewandert, bittet um Beschäftigung. (1875)

Anzufragen bei Frau Tauchmann, Herrngasse.

## Ein Bäckerei

auf dem Hauptplatze ist zu verpachten. (1896)  
Näheres bei J. Schinko, Hauptplatz 21.

3. 15223.

## Editt.

(1883)

In dem Konkurse des Johann Müller jun. von Marburg ist die Versteigerung des gesammten in die Konkursmasse gehörigen, in Marburg am Burgplatze befindlichen Waarenlagers, bestehend aus Schnitt- und Poamentierwaaren, dann der Gewölbseinrichtung bewilligt und hiezu die Tagelagerung auf den 2. Dezember 1879 und die folgenden Tage mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Fahrnisse auch unter dem Schätzwerthe werden hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg I. O. U.

am 13. October 1879.

## 2 Winzer gesucht.

Die Gutsverwaltung Reichenburg sucht 2 tüchtige, arbeitsame Winzer, wovon jeder 5 Arbeitskräfte haben muß. Aufnahme sofort. Briefe sind zu richten an

Josef Schmid,

1378) Dekonom, Reichenburg.

## Ein altes bestrenommirtes,

seit 40 Jahren bestehendes Schuhmachergeschäft ist wegen Todesfall unter sehr leichten Bedingungen allsogleich zu verkaufen. Auskunft im Comptoir d. Bl. (1299)



Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Tochter, beziehungsweise Schwester und Schwägerin

**Franziska Brandstetter,**

welche heute nach schmerzlichem Leiden im Alter von 15 Jahren verschied.

Die Bestattung findet am 26. November um 4 Uhr Nachmittag auf dem St. Magdalena-Friedhofe zu Marburg in der Familiengruft statt.

Die heil. Seelenmessen werden Samstag den 29. November um 11 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen.

Gut Rothwein den 25. November 1879.

**Friedrich und Leopoldine Brandstetter,**  
Eltern.

**Irene von Fries geb. Gräfin Orsich,  
Friederike Brandstetter, Rosa Brandstetter,**  
Schwestern.

**Ludwig Ritter von Fries,**  
Schwager.

1988

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

**Pferde-Lizitation.**

Am 3. Dezember l. J. gelangen in **Loibach** circa 100 überjährige arabishe Zugpferde im Lizitationswege gegen sogleiche Bezahlung zum Verkaufe. (1361 S. A. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12.

**Freiwilliger Verkauf.**

Eine **Villa in Marburg**, an der Josephs-Straße und in der Nähe des Kärntner-Bahnhofes gelegen, ist sammt den dabei befindlichen Wirthschaftsgebäuden nebst Obst- und Gemüße-Gärten unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen bei **S. Haller**, Marburg. (1359

**Eine Wohnung**

mit 2 Zimmer und Küche ist zu vergeben. (1395 Anzufragen in der Draugasse Nr. 7.

**Nüsse,**

weiße u. bunte **Fisolen** werden gekauft bei **J. Schlesinger** Burgplatz. 1148)

Gegen

**Gichtschmerzen,  
Rheuma- und Nervenschmerzen**

jeder Art, als: nervöse und rheumatische, sowie halbseitige Gesichtschmerzen, Migräne, Ohrenschmerzen, rheumatische Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Gliederreihen, Hüftweh (Ischias), rheumatische Herz-Affectionen, Magen- und Unterleibskrämpfe, Nervenschmerzen, allgemeine Körperschwäche, Zittern, Muskel-schwäche, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen etc. hat

**Apotheker Julius Herbabny in Wien** aus den kräftigsten aromatischen Alpenkräutern ein Heilmittel dargestellt, das allen, von gichtischen, rheumatischen u. nervösen Schmerzen Geplagten, augenblickliche Linderung und in kurzer Zeit volle Heilung bringt.

Einige Einreibungen mit diesem vorzüglichsten Mittel:



genannt, genügen, die **rasendsten Schmerzen** zu mildern und zu beseitigen. Das **Neuroxylin** wirkt schmerzstillend, zertheilend und aufsaugend. Möge das Leiden noch so veraltet und hartnäckig sein, mögen alle angewandten Mittel sich fruchtlos erwiesen haben, man greife nach dem **Neuroxylin** und wird sehen, wie der Patient schon nach einigen Einreibungen ruhig wird, der Schmerz sich mindert und das Leiden sich allmählig verliert. Kranke, die Monate lang regungslos gelegen, von den gräßlichsten Schmerzen geplagt, schon theilweise gelähmt waren, sie fanden durch das **Neuroxylin** Hilfe. In **Civil- und Militär-Spitälern** wurde dieses Mittel erprobt, berühmte Professoren und Aerzte beloben es in ihren Attesten und tausende von **Dankschreiben bestätigen die Heilwirkung** und Verlässlichkeit dieses Mittels.

**Anerkennungsschreiben.**

Herrn **Julius Herbabny**, Apotheker in Wien.  
Bitte mir für einliegenden Betrag wieder 6 Flaschen **Neuroxylin** stärkerer Sorte zu senden. Ich hatte zwei große Gichtanfalle und konnte mich einmal dreizehn, das letzte Mal acht Wochen kaum bewegen. Nachdem ich alle erdenklichen Mittel vergebens angewendet hatte, wurde mir Ihr **Neuroxylin** anempfohlen und theile ich Ihnen nun mit, daß nach Verbrauch der ersten zwei Flacons ich derart hergestellt war, daß ich ganz frei und ungehindert ohne alle Schmerzen wieder gehen und meinem Geschäfte nachkommen konnte. Auch Anderen hat Ihr **Neuroxylin** gleich schnell geholfen.

Bergreichenstein (Böhmen), den 3. März 1879.

**S. J. Finkler**, Zündwaaren-Fabrikbesitzer.  
Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., 1 Flacon stärkerer Sorte (roth emball.) für Gicht, Rheuma und Lähmungen, 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. Emballage. (1354

Central-Versendungsdepot für die Provinzen:  
**Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“**  
des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90.  
Depot für Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker **J. Bancalari**.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:  
Gilli: J. Kupferschmid, Deutschlandsberg; Müller's Erben, Feldbach; Sul. König, Radkersburg; Casar Andrieu, Graz; Ant. Redwed, Laaenfurt; W. Thurnwald, Laibach; C. Birschig.

**Hamburger Geldlotterie**

**49,000 Gewinne**  
Garantirt von der Staats-Regierung

also unbedingt sicher.  
Haupttreffer im glücklichsten Falle

- 400,000 Mark
- 250,000 Mark
- 150,000 Mark
- 100,000 Mark
- 60,000 Mark
- 50,000 Mark

etc. etc.

Bestellungen für die erste Ziehungs-Abtheilung nehmen entgegen nur bis spätestens

**30. November a. c.**

- und beträgt dafür der Loospreis
- O. W. fl. 3.50 kr. für 1 ganzes Loos
- O. W. fl. 1.75 kr. für 1 halbes Loos
- O. W. fl. 88 kr. für 1 viertel Loos.

Sofort bei Empfang des Auftrages versenden wir die Originalloose (keine Promessen). Ziehungsprogramm wird gratis beigelegt. Ziehungsliste sofort nach der Ziehung jedem Loosbesitzer zugesandt. Bestellungen mit Rimessen direct zu adressiren an das

**Haupt-Lotterie-Bureau  
Isenthal & Comp.**  
(etabl. 1807)  
**Hamburg.**

1324



Fabrikzeichen.

**LAMPEN-FABRIK**



Fabrikzeichen.

**R. Ditmar in Wien.**

Die neuen Preis-Courante pro 1879 für Wiederverkäufer sind erschienen.

**Tisch- und Hänge-Lampen**

in jeder Ausstattung zu den billigsten Fabrikspreisen.

**Sonnenbrenner**

übertrifft alle bekannten Brenner an Leuchtkraft.  
**Illuminations-Flachbrenner**

zur Verwendung mit Glassteller und Schirm ohne Cylinderglas. (1245



**Fabriken in Wien und Warschau.**

Niederlagen: Wien, Budapest, Prag, Lemberg, Mailand, München, Berlin und in Oesterreich-Ungarn in jedem soliden Geschäft, welches Beleuchtungs-Artikel am Lager führt.



**Albert Lončar**

vormals **E. Wetschko**  
1363) **Marburg, Herrengasse 22,**  
empfiehlt sein wohlortirtes Lager von Herren-, Damen- und Kinderschuh eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen. Für Aufträge nach Auswärts genügt zur Mass ein passender getragener Schuh.

**Ein möblirtes Zimmer**

ist am Domplatz Nr. 6 zu vermieten. (1387

**Das Eckhaus Nr. 20**

in der Viktringhofgasse, auf welchem ein Gasthaus betrieben wird, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Hauseigentümer daselbst. (1298

Ein (743)  
**elegant möbliertes Zimmer**  
 ist vom 1. Dezember auf dem Hauptplatz  
 Nr. 6, II. Stock zu vergeben.

**Bither-Unterricht**  
 in der Schlag- und Streichzither erteilt  
**Josef Smulek**. (1366)  
 Auskunft im Comptoir d. Bl.

Es müssen gewonnen werden  
**Mark 8,940.000**

oder  
**Guld. 5,215.000**

in der vom Staate genehmigten und garantirten, unter Leitung einer General-Direction stehenden großen 277. Hamburger Geld-Verloosung.

Dieselbe besteht aus 94,000 Loosen, wovon **49,000**, also weit über die Hälfte, binnen wenigen Monaten durch 7 Gewinnziehungen mit Gewinnen gezogen werden müssen.

Der größte Gewinn ist im glücklichsten Fall  
**Mark 400,000.**

Die Hauptgewinne sind folgende:

1 à 250000	2 à 20000	65 à 3000
1 " 150000	12 " 15000	213 " 2000
1 " 100000	1 " 12000	12 " 1500
1 " 60000	24 " 10000	2 " 1200
1 " 50000	5 " 8000	631 " 1000
2 " 40000	2 " 6000	773 " 500
2 " 30000	54 " 5000	950 " 300
5 " 25000	6 " 4000	65 " 200

100 à 150, 26450 à 138 Mark u. c.  
 Die Auszahlung der Gewinne erfolgt prompt unter Staatsgarantie.

Zur ersten Gewinnziehung beträgt die planmäßige Einlage:  
 für 1 ganzes Originalloos M. 6.— = fl. 3.50  
 " 1 halbes " " 3.— = " 1.75  
 " 1 viertel " " 1.50 = " 90

Diese vom Staate garantirten, das Staatswappen tragende Originalloose (keine Promessen!) versenden wir gegen Einsendung des Betrages in eingeschriebenem Briefe, gegen Posteingahlung oder Nachnahme. Alle Bestellungen werden pünktlich ausgeführt, der amtliche Ziehungsplan den Loosen gratis beigelegt und wird nach der Ziehung die amtliche Gewinnliste unaufgefordert übersendet.

Die Verloosungen bieten die größten Vortheile und sind mit vielen bedeutenden Gewinnen ausgestattet; alle Ansprüche der Teilnehmer, als Staatsüberwachung, Garantie für pünktliche Auszahlung der Gewinne, sind vollständig gewahrt. — Unser eifrigstes Bestreben wird es sein, das uns zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen.

Da die Gewinnziehungen  
**schon am 10. Dezember d. J.**  
 beginnen und die Aufträge sehr zahlreich einlaufen, so beliebe man gefl. Bestellungen baldigst bis zum obigen Termin direct zu richten an (1327)

**Löwe & Co.**  
 Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Von den vielen großen Gewinnen, welche in diese Collecte fielen und an die glücklichen Gewinner ausbezahlt wurden, erwähnen wir nur:

**Mk. 202000 auf No. 66591**  
 " 252000 " " 70884  
 " 303000 " " 80643

**WASSERDICHTER**



Wienerberg-Landgüt-Fabriksniederlage  
**MJELSINGER & SÖHNE WIEN.**

Solide Firmen als Vertreter erwünscht.

Photograph (195)

**Heinrich Krappek**  
 in Marburg, Stich's Gartensalon  
 empfiehlt seine  
 photographischen Arbeiten.

Zu verkaufen: Ein schöner Schimmel.  
 Wo, sagt die Expedition d. Bl. (1280)

13 Jahre.

**Kleidermagazin.**

**Fertige Herrenkleider**  
 sowie Stoffe zur Anfertigung von  
 Herren- und Knabenkleidern  
 in reichster Auswahl und modern  
 empfiehlt **A. Scheikl** (1047)

Herrengasse, Payer'sches Haus,  
 neben Goldarbeiter Schön.

**Einladung zur Bethelung**  
 an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg  
 garantirten großen Geldlotterie, in welcher

**8 Mill. 940,000 R.-Mark**

vom 10. Dezember 1879 bis 14. Mai 1880 sicher  
 gewonnen werden müssen 1141  
 Der neue in 7 Klassen eingetheilte Spielplan  
 enthält unter 94,000 Loosen **49,000 Gewinne** und  
 zwar ev.

**400,000 R.-Mark**

speziell aber

1 Gew. à M 250,000	5 Gew. à M 8000
1 " à M 150,000	2 " à M 6000
1 " à M 100,000	54 " à M 5000
1 " à M 60,000	6 " à M 4000
1 " à M 50,000	65 " à M 3000
2 " à M 40,000	213 " à M 2000
2 " à M 30,000	12 " à M 1500
5 " à M 25,000	2 " à M 1200
2 " à M 20,000	631 " à M 1000
12 " à M 15,000	773 " à M 500
1 " à M 12,000	950 " à M 300
24 " à M 10,000	26450 " à M 138

Die erste Gewinnziehung ist amtlich und unwider-  
 rüchlich auf den

**10. und 11. Decbr. 1879**

festgesetzt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 Mark oder fl. 3 1/2  
 das halbe " " 3 " " 1 1/4  
 das viertel " " 1 1/2 " " 90 fr.

und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen) gegen Einsendung des Betrages oder Post-Einzahlung nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingeschickt werden.

Das Haus Steindecker hat binnen kurzer Zeit große Gewinne von Mark 125,000, 80,000, 30,000, 20,000, mehrere von 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältnis der großen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Teilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung oder Versendung der Gewinne erfolgt planmäßig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner.

Aufträge beliebe man umgehend vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

**M. Steindecker, Dammthorstrasse**  
 Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Steindecker — als überall solid und reell bekannt — hat besondere Reklamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

**Discret** (1146)

verseude die besten echte

**Gummi-Artikel**, sicherste  
 Borst's-Präparate, per 12 St.  
 80 fr. bis 6 fl. — **Fischblasen**  
 per 12 St. 70 fr. bis 5 fl. — Wieder-  
 verkäufer haben Rabatt. — **Pikante**

**Photographien** nur für Herren,  
 ein Couvert, enthaltend 12 St., 3 fl.; die-  
 selben mit 24 St. 3 fl. 50 fr. in der  
**Gummiwaaren Niederlage**  
**Wien, Praterstrasse, 16.**

Man biete dem Glücke  
 die Hand!  
**400,000 R.-Mark**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet  
 die allernueste große Geldverloosung,  
 welche von der hohen Regierung genehmigt und  
 garantirt ist. (1144)

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes  
 ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch  
 7 Verloosungen **49,000 Gewinne** zur  
 sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich  
 Haupttreffer von eventuell R.-M. **400,000**, speziell  
 aber

1 Gewinn M250,000,	1 Gewinn M12,000,
1 Gewinn M150,000,	24 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M100,000,	5 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	54 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	65 Gewinne M 3000,
2 Gewinne M 40,000,	213 Gewinne M 2000,
2 Gewinne M 30,000,	631 Gewinne M 1000,
5 Gewinn M 25,000,	773 Gewinne M 500,
2 Gewinne M 20,000,	950 Gewinne M 300,
12 Gewinne M 15,000,	26,450 Gewinne M 138,

etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen  
 vom Staate garantirten Geldverloosung ist amtlich  
 festgesetzt und findet

**schon am 10. u. 11. Decbr. d. J.**

statt, und kostet hierzu  
 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl.  
 1 halbes " " " 3 " 1 1/4  
 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung,  
 Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages  
 mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder  
 mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen  
 Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-  
 lichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung  
 senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amt-  
 liche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt  
 unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zu-  
 sendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch  
 unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oester-  
 reich's veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt  
 und hatte sich dieselbe unter vielen anderen be-  
 deutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupt-  
 treffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten  
 direkt ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der so-  
 lidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf  
 eine sehr rege Bethelung mit Bestimmtheit gerechnet  
 werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung  
 halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

**Kaufmann & Simon,**  
 Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,  
 Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither ge-  
 schenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der  
 neuen Verloosung zur Bethelung einladen, wer-  
 den wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets  
 prompte und reelle Bedienung die volle Zufrieden-  
 heit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.  
 D. O.

**Eisenmöbel-Fabrik**

von  
**Reichard & Comp. in Wien**

III., Margaretegasse Nr. 17, neben dem  
 Sophienbad,  
 früher Fürstl. Salm'sche Eisenmöbel-Fabrik.

Da wir die Commissions-Lager in den  
 Provinzen sämtlich eingezogen, da es häufig  
 vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma  
 fremdes und geringeres Fabrikat verkauft wurde, so  
 ersuchen wir unsere geehrten Kunden, sich von jetzt ab  
 directe an unsere Fabrik in Wien wenden zu  
 wollen. (764)

Solidest gearbeitete Möbel für Salou,  
 Zimmer und Gärten sind stets auf Lager  
 und verkaufen von nun an, da die Spesen für die  
 früher gehaltenen Commissions-Lager entfallen, zu  
 10% Nachlaß vom Preisstarif, welchen auf  
 Verlangen gratis und franco einsenden.

Wettan, 21. Novemb. (Wochenmarktpreise.)  
 Weizen fl. 8.70, Korn fl. 6.—, Gerste fl. 5.20, Hafer fl.  
 3.—, Kukuruz fl. 5.40, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 4.50  
 Erdäpfel fl. 1.90 per Sektoltr.